

Einige Bemerkungen zu Zahlen im Buch vom Fajum¹

Friedhelm Hoffmann

Sven Vleeming kenne ich als sorgfältig paläographisch und philologisch arbeitenden Ägyptologen, der den Schwierigkeiten unseres Quellenmaterials nicht ausweicht, vielmehr durch geduldige Forschung der Antwort auf eine Frage näherkommt. Vielleicht findet Sven ja auch die Lösung zu einigen Problemen, die ich ihm hier mit den besten Wünschen für die nächsten Jahre auf den Weg geben möchte.

1 Die Summenangabe zu den Gauen (Z. 501–504)

Im hieroglyphischen Manuskript B/H/A des Buches vom Fajum und im hieratischen P. Botti A hat sich die Angabe zur Anzahl der Gaue Ägyptens vollständig erhalten; in den anderen vier Manuskripten ist kaum etwas da (Z. 501–504).² Es ist klar, daß 42 Gaue Ägyptens und 24 des Fajum zusammen 66 ergeben. Aber nur 60 sind ins Buch vom Fajum auch wirklich aufgenommen worden,³ denn die sethischen (11., 17, 19. oberägyptischer und 11. unterägyptischer Gau) und die des harpunierenden Horus (2. oberägyptischer und 14. unterägyptischer Gau) fehlen.⁴

Die Summenangabe bedeutet also, daß es insgesamt 66 Gaue gibt, aber nur 60 berücksichtigt worden sind, während 6 fortgelassen sind. Diese letzten werden in P. B/H/A durch  angezeigt, in P. Botti A 3.8 – so der Forschungsstand – durch .

Beinlich⁵ hat sich veranlaßt gesehen, das Zeichen des fallenden Mannes als *hr* zu lesen und darin eine Schreibung für *šr* 'klein' zu erkennen, was zur hieroglyphischen Variante des P. B/H/A passen würde, da der schlechte Vogel ebenfalls für *šr* stehen kann.⁶ Beinlich versucht es mit einer Übersetzung als '6 Einer', wörtlich '6 Kleine',⁷ die zu den 60 (von ihm als '6 Zehner' verstanden) hinzuzuzählen wären, um auf 66 zu kommen.⁸ Eine solche Zahlenschreibung wäre meines Wissens ohne Parallele. Sie wäre im System der ägyptischen Zahlenschreibungen auch 'nicht besonders sinnvoll';⁹ es gab ja keine positionelle Schreibweise.¹⁰ Quack denkt dagegen, daß  und  ganz direkt für 'klein' bzw. 'gefallen' stehen, also die Anzahl der negativen und daher absichtlich weggelassenen Gaue einleitet.¹¹ Yoyotte¹² läßt die Umschrift offen, versteht den Sinn aber genauso ('6 mauvais'). Beiden folgt Lippert,¹³ die die bisherigen Auffassungen referiert, die

1 Ed. H. BEINLICH, *Das Buch vom Fayum: Zum religiösen Eigenverständnis einer ägyptischen Landschaft* (ÄgAbh 51, Wiesbaden, 1991). Ein weiteres Manuskript bei F.R. Herbin, 'La section I du *Livre du Fayoum* d'après le pLouvre AF 13423', in: C. ZIVIE-COCHE – I. GUERMEUR (Hgg.), « *Parcourir l'éternité* »: *Hommages à Jean Yoyotte*, 1 (BÉHÉ, Sciences religieuses 156, Turnhout, 2012), S. 557–577 (S. 559 Fn. 9 Angaben zu weiteren Textzeugen, die zwischen 1991 und 2012 ediert worden sind). Eine Neuedition der inzwischen bekannten hieroglyphischen und hieratischen Textzeugen ist inzwischen erschienen: H. BEINLICH, *Der Mythos in seiner Landschaft: Das ägyptische „BUCH VOM FAYUM“* (SRaT 11, Dettelbach, 2013). Außerdem gibt es noch mehrere hieratisch-demotische Papyri. Die Texte sind jetzt publiziert in H. BEINLICH – R. JASNOW, *Der Mythos in seiner Landschaft*, 3.

2 BEINLICH, *Das Buch vom Fayum*, S. 188; ders., *Der Mythos in seiner Landschaft*, 2, S. 343.

3 S.L. LIPPERT, 'Das Fayyûm als Abbild Ägyptens: Zu den topographischen Abschnitten des Buches vom Fayyûm', in: C. ARLT – M.A. STADLER (Hgg.), *Das Fayyûm in Hellenismus und Kaiserzeit: Fallstudien zu multikulturellem Leben in der Antike* (Wiesbaden, 2013), S. 95–118, bes. S. 114.

4 J. YOYOTTE, 'Religion de l'Égypte ancienne, I: Le grand livre du Fayoum', *AnnÉPHÉ Sciences religieuses* 98 (1989–1990), S. 176–178, bes. S. 177 (= J. YOYOTTE, *Histoire, géographie et religion de l'Égypte*

ancienne: Opera Selecta [Textes édités et indexés par I. Guerneur, OLA 224, Leuven – Paris – Walpole, MA, 2013], 463–70; LIPPERT, *op. cit.*, S. 106.

5 BEINLICH, *Das Buch vom Fayum*, S. 189.

6 *Wb.* IV, S. 525,21–22.

7 Von BEINLICH, *Der Mythos in seiner Landschaft*, 1, S. 86 Fn. 310, 2, S. 448 mit Fn. 856 werden die abweichenden Vorschläge von Quack (s. Fn. 11) und Yoyotte (s. Fn. 12) mitgeteilt.

8 G. BOTTI, *La glorificazione di Sobk e del Fayyûm in un papiro ieratico da Tebtynis* (AnAeg 8, Kopenhagen, 1959), S. 34 hat diese offensichtliche Notwendigkeit schon gesehen und löst das Problem ganz nonchalant: Er versteht das fragliche Zeichen einfach kommentarlos als 'plus': '60, più 6, totale, 66'.

9 LIPPERT, *op. cit.*, S. 106.

10 A. IMHAUSEN, 'Das Zahlensystem der Ägypter – (k)ein Dezimalsystem?', *DiscEg* 36 (1996), S. 49–51.

11 J.F. QUACK, 'Lokalressourcen oder Zentraltheologie? Zur Relevanz und Situierung geographisch strukturierter Mythologie im Alten Ägypten', *Afr* 10 (2008), S. 5–29, bes. S. 19–20; dazu LIPPERT, *loc. cit.*

12 YOYOTTE, 'Religion de l'Égypte ancienne, I: Le grand livre du Fayoum', S. 176.

13 LIPPERT, *op. cit.*, S. 106.

Umschrift als *šri* bzw. *hri* angibt und die Zahl von 60 Gauen in den Vignetten des P. B/H/A auch wiederfindet.

Es ist schon erstaunlich, daß offenbar niemand von den genannten Autoren Bottis Umschreibung des hieratischen Originals überprüft hat.¹⁴ Dann hätte nämlich auffallen müssen, daß in dem Florentiner Papyrus Botti A gar nicht  steht.¹⁵ Vielmehr sieht das Zeichen so aus: . Das ist aber nicht der fallende Mann, der in anderen hieratischen Manuskripten der römischen Zeit ganz anders geschrieben wird, nämlich z. B. ,¹⁶ sondern der sich Verbeugende , hieratisch beispielsweise .¹⁷ An den von MÖLLER, *Hieratische Paläographie*, 3, S. 1 Nr. 7 gegebenen Belegstellen ist das fragliche Zeichen stets das Determinativ von *ks* 'sich verbeugen'. Ich kenne es aber auch aus  *hb* 'sich verbeugen' im Demotischen.¹⁸ In

der älteren Zeit lautete das Wort *hzb* und konnte mit demselben Determinativ des sich verbeugenden Mannes geschrieben werden.¹⁹

Eine Lesung als *h(š)b* > *hb* eröffnet nun die Möglichkeit, das Zeichen  als Schreibung für *hbi* 'vermindern, fehlen'²⁰ zu verstehen. Bei den sechs Gauen,²¹ die *hbi* sind, handelt es sich um diejenigen, die zuvor nicht aufgeführt worden sind, in diesem Sinne also fehlen. Mit der Lesung *hbi* wäre auch die Schreibung  vereinbar, wenn man unterstellt, daß das Zeichen des schlechten Vogels – sonst als Determinativ möglich²² – hier einmal als Ideogramm benutzt wird.

Im hieratisch-demotischen Papyrus 3.2 ist die Stelle teilweise zerstört. Sie scheint mir aber zu meiner Argumentation zu passen. Ich glaube nämlich (hieratisch:) *dmd* ist *sp: t* (demotisch:) *60 bnr* ... 6 (hieratisch:) *dmd* 66 "Summe an Stätte(n) (und) Gau(en): 60, außer 6 Gauen(?); Summe: 66" lesen zu können.²³

2 Multiplikativ geschriebene Tausender: Die Zahlen in Z. 939 f.

Die Versionen des P. B/H/A und des P. Botti A weichen in Z. 939 f. voneinander ab. Aber im Rahmen des vorliegenden Aufsatzes interessiert in erster Linie die Feststellung, daß im hieroglyphischen Papyrus 9.000 und 8.000 multiplikativ als  bzw.  geschrieben werden, in P. Botti A dagegen als  bzw. . Das sind natürlich nur orthographische Unterschiede. Übrigens divergieren in der Verteilung der Zehntausender beide Fassungen auch inhaltlich: P. B/H/A hat die Zahlen 19.120²⁴ und wohl 8.500, P. Botti A 9.120 und 28.500. Die Bedeutung dieser Zahlen, die mit Himmelsrichtungen verbunden sind, bleibt unklar.

19 *Wb.* III, S. 229,8–11.

20 *Wb.* III, S. 251,3–19, bes. 9–10 und 12.

21 Warum LIPPERT, *op. cit.*, S. 105 die Femininendung in P. B/H/A tilgen will, entgeht mir. Das Gezählte, nämlich die Gae (Sg. *sp: t*), ist doch feminin. Daher kann die Zahl ohne weiteres ebenfalls feminin sein.

22 Vgl. *Wb.* III, S. 251 zu den Determinierungen allgemein und speziell auch 251,14.

23 BEINLICH, *Der Mythos in seiner Landschaft*, 3, S. 96.

24 Beinlichs Übersetzung (BEINLICH, *Das Buch vom Fayum*, S. 231) als '9120' ist ein offensichtlicher Flüchtigkeitsfehler unter dem Eindruck der Zahl in P. Botti A. BEINLICH, *Der Mythos in seiner Landschaft*, 2, S. 462 hat das Versehen korrigiert.

14 BEINLICH, *Der Mythos in seiner Landschaft*, 2, S. 201 präsentiert immerhin das hieratische Zeichen, liest es aber nach wie vor mit BOTTI, *La glorificazione di Sobk*, Taf. 3 falsch, indem er es auch noch ausdrücklich als das Zeichen Nr. 52 bei G. MÖLLER, *Hieratische Paläographie: Die aegyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit*, 3 (2. Auflage, Leipzig, 1936), S. 5 identifiziert.

Die beiden Zeichen werden nach D. KURTH, *Einführung ins Ptolemäische: Eine Grammatik mit Zeichenliste und Übungsstücken*, 1 (Hützel 2007), S. 148 Anm. 55 und 58 auch in den Inschriften der griechisch-römischen Tempel gelegentlich verwechselt. Mir ist allerdings aufgefallen, daß zumindest teilweise der Fehler nicht bei den Ägyptern, sondern bei den Ägyptologen liegt: *Edfou* I 560,9 ist in der zweiten Auflage (S. CAUVILLE – D. DEVAUCHELLE, *Le Temple d'Edfou*, I, 4 [Kairo, 1987], S. 560 mit Anm. e korrigiert worden. Auch in den gedruckten Hieroglyphentexten in den *Dendara*-Bänden findet sich diese Verwechslung: Beispielsweise wird in *Dendara*, IV 119,9 im Wort *ks* und in 209,2 in *shr* dieselbe Drucktype verwendet. Im Original sehen die Zeichen aber durchaus unterschiedlich aus: An der ersten Stelle hat das Männchen nämlich wie das hieratische Zeichen des sich verbeugenden Mannes nach vorne umgebogene Beinchen (S. CAUVILLE, *Dendara*, IV: *Traduction* [OLA 101, Leuven, 2001], Taf. 96), an der zweiten Stelle gerade nach hinten ausgestreckte (*op. cit.*, Taf. 169).

15 Dieses Zeichen kommt übrigens nie im Papyrus vor, sondern stets , also , etwa in 4.1, 4.6 (hiervon das Faksimile), 5.15, 5.17, 5.18, 6.15, 7.15 und 8.10 (für die Stellen vgl. die Tafeln bei BOTTI, *La glorificazione di Sobk*).

16 Vgl. MÖLLER, *Hieratische Paläographie*, 3, S. 5 Nr. 52 P. Berlin P 3030 6.1.

17 MÖLLER, *op. cit.*, S. 1 Nr. 7 P. Berlin P 3030 1.24.

18 ERICHSEN, *Demotisches Glossar*, S. 379.

Hervorzuheben ist aber das Prinzip, Zahlen multiplikativ zu schreiben, das uns gleich weiter beschäftigen wird.

3 Multiplikativ geschriebene höhere Zahlen: Die Zahlen zur Achtheit (Z. 1187–1219) und die Summe in Z. 912 f.

In dem Abschnitt zur Achtheit und ihrem Schöpfungswerk steht zu jedem Urgötterpaar nach Beinlichs Auffassung die Zahl 180.500 (Z. 1190, 1195, 1200 und 1202), am Schluß (Z. 1217 f.) die Zahlen 100.064 und 10.600(?);²⁵ die letzten beiden Zahlen im P. Botti A lauten Beinlich zufolge dagegen 100.065 und 10.600 (Z. 1217).²⁶ Die Bedeutung dieser Zahlen ist letztlich unklar, da sie entweder völlig ohne Zusammenhang dastehen oder im Falle der jeweils letzten beiden zwar als Anzahl von Meßstricken gemeint sind, die die Urgötter 'nehmen' bzw. 'durchfahren'. Doch wo diese Strecke sein soll, bleibt ungesagt. Auch ich kann das Rätsel des Bezugs und der Bedeutung dieser Zahlen nicht lösen, zumal die beiden erhaltenen Textzeugen voneinander abweichen und die Werte somit unsicher überliefert sind. Aber ich halte es für ziemlich klar, daß sie von Beinlich mißverstanden worden sind.

Ich beginne mit den letzten beiden Zahlen. In P. B/H/A

steht ungefähr  (Z. 1217). Die letzten drei Hunderterzei-

chen, die Beinlich in seiner hieroglyphischen Wiedergabe als unbeschädigt angibt,²⁷ sind auf dem Foto keineswegs so klar zu erkennen.²⁸ Wie auch immer, Beinlich hat in der Übersetzung nur noch sechs Hunderter und versteht

die Zahlen als 100.064 und 10.600(?).²⁹ Das ist aber letztlich nicht das Entscheidende. Wichtiger ist, daß meiner Meinung nach die Zahlen überhaupt in einer grundsätzlichen Weise anders zu verstehen sind, indem wir es hier wieder mit einer multiplikativen Zahlschreibung zu tun haben, in der die Anzahl der Hundertertausender, nämlich 64, durch Zehner und Einer unter dem nur einmal geschriebenen Zeichen für 100.000 ausgedrückt wird.³⁰ An unserer Stelle ist meiner Meinung nach also eine einzige Zahl 6.410.600 zu verstehen, wobei, wie gesagt (Fn. 24) die Anzahl der Hunderter unsicher bleiben muß.

Bei der inhaltlichen Erklärung der Zahlenwerte hilft P. Botti A (Z. 1218) nicht weiter, denn hier weichen die Einer (im Multiplikator zu den 100.000) und die Hunderter von P. B/H/A ab: . Die Struktur der Zahlschreibung ist aber dieselbe. Ich würde folglich anders als Beinlich nicht 100.065 und 10.500³¹, sondern eine einzige Zahl 6.510.500 annehmen.

In vergleichbarer Weise sind die Zahlen in Z. 912 f. zu verstehen. Beinlich meint, an der beschädigten Stelle

in P. B/H/A  und an ihrer ebenfalls nicht ganz erhalte-

nen Parallele in P. Botti A  ³² jeweils zwei Zahlen verstehen zu müssen, nämlich 100.529 und 92.000. Es verwundert, daß er nur bei den Zehntausendern

²⁵ So, wie BEINLICH, *Das Buch vom Fayum*, S. 258 den Text in Z. 1217 wiedergibt, müßte es eine 10.700 sein. Das Foto (BEINLICH, *op. cit.*, Taf. 32) läßt aber tatsächlich eher an sechs Hunderterzeichen denken. BEINLICH, *Der Mythos in seiner Landschaft*, 2, S. 472 hat weiterhin '100064' und '10600'.

²⁶ Die Varianten werden in BEINLICH, *Der Mythos in seiner Landschaft*, 3, S. 211 in irritierender Weise zu einem einzigen Text zusammengezogen. Der dort publizierte hieratisch-demotische Papyrus, für den die Zahl 10600 abweichend in englischer Orthographie geboten wird, hilft aufgrund seiner schlechten Erhaltung nicht weiter.

²⁷ BEINLICH, *Das Buch vom Fayum*, S. 258; ders., *Der Mythos in seiner Landschaft*, 2, S. 384. Beinlichs Textwiedergabe zeigt an beiden Stellen insgesamt sieben Hunderterzeichen.

²⁸ BEINLICH, *Das Buch vom Fayum*, Taf. 32.

²⁹ BEINLICH, *Das Buch vom Fayum*, S. 259; BEINLICH, *Der Mythos in seiner Landschaft*, 2, S. 472.

³⁰ Zu diesem Verfahren s. *Wb.* III, S. 74.3 und V, S. 565.13–14 sowie A.H. Gardiner, *Egyptian Grammar: Being an Introduction to the Study of Hieroglyphs* (Oxford, 1978 [= 1957]), S. 191 § 259 oder MÖLLER, *Hieratische Paläographie*, 2, S. 59 mit zahlreichen Beispielen. Von der Größenordnung der Zahlen kommen

 '6.200.000' aus P. Harris I 18.a.4 und  '10.100.00' aus

P. Harris I 73,5 den hier behandelten Zahlen aus dem Buch vom Fayum am nächsten. Dieselbe Art, hohe Zahlen multiplikativ zu schreiben, begegnet im Buch vom Fayum auch in Z. 939 f., wo sie von BEINLICH, *Das Buch vom Fayum*, S. 231 schon im Prinzip richtig verstanden worden sind (vgl. meine Bemerkungen zur Stelle oben S. 16).

³¹ '10600' bei BEINLICH, *op. cit.*, S. 259 Anm. 6 ist ein Versehen, das von BEINLICH, *Der Mythos in seiner Landschaft*, 2, S. 472 korrigiert worden ist.

³² Die Zeichen für 9 × 10.000 sind über der Zeile nachgetragen. Ansonsten übernehme ich hier die Zeichenanordnung Beinlichs, die auf Botti zurückgeht. Der hieratisch-demotische Papyrus 3.1 hilft nicht weiter, da die Stelle dort noch stärker zerstört ist (BEINLICH, *Der Mythos in seiner Landschaft*, 3, S. 35).

³³ an eine multiplikative Schreibung gedacht hat. Die Annahme von insgesamt zwei Zahlen ist aber durch den Kontext der Stelle ausgeschlossen, da das Wort *dmḏ* „Summe“ unmittelbar vorangeht (Z. 913). Ich denke daher, man muß die 529 vielmehr als Multiplikator zur 100.000 ziehen und die Zahl insgesamt als 52.992.000 verstehen.

Hat man erst einmal erkannt, daß Vielfache von 100.000 im Buch vom Fajum multiplikativ geschrieben werden, dann erregt auch eine Schreibung wie  (Z. 1190, 1195, 1200 und 1202) Argwohn. Handelt es sich wirklich um 180.500? Oder sollte auch hier eine multiplikative Schreibung für 100.000 × 80.500 vorliegen? Das wären dann 8.050.000.000. Ich gebe zu, daß 180.500 in der schriftlichen Darstellung genauso aussähe und eine Entscheidung nicht leicht ist. Es fällt aber auf, daß *hfn* im P. Botti A erstens nie nur als Zahlzeichen erscheint, sondern stets als Wort notiert wird und zweitens anders als die folgenden Zahl(zeich)en nicht rubriziert ist. Das alles könnte darauf hindeuten, daß  unmittelbar als Wort, gewissermaßen als Gezähltes, nicht als Ausschreibung einer Zahl gemeint ist. Die nachfolgenden Zahlzeichen würden dann die Vielfachen von *hfn* angeben. Es läge also wieder eine multiplikative Zahlschreibung vor.

Mysteriös bleibt mir die Bedeutung der Zahlenangaben trotz aller meiner Bemühungen. Ein großes Problem stellt die schlechte und uneinheitliche Überlieferung der Zahlen dar, was die Möglichkeiten für potentielle Lösungen vervielfacht und wüster Zahlenspielerei Tür und Tor öffnet. Vielleicht gelingt es ja jemand anderem auf der Grundlage der hier vorgeschlagenen Lesungen, die Bedeutung der Zahlen, die vielleicht in einer theologischen Spekulation

³³ Zeichenanordnung gegenüber Beinlich nach dem hieratischen Original bei BOTTI, *op. cit.*, Taf. 6 von mir modifiziert.

auf der Grundlage realer Maße oder Mengen zu suchen ist, zu eruieren. Hinweisen möchte ich allerdings noch darauf, daß das Buch vom Fajum wohl nicht der einzige Text ist, der vergleichbare Angaben enthält. Besonders nah scheint mir Abschnitt 13 im Geographischen Papyrus aus Tanis³⁴ zu kommen. Auch dort finden sich hohe Zahlen (Millionen [in Fr. 66 Z. 4 sogar in multiplikativer Schreibung], Hunderttausender und Tausender, Einer), das Wort *st.t* 'Arure', das übrigens im hieroglyphischen Manuskript B/H/A des Buches vom Fajum als Schreibung für die Zahl 10.000 zu dienen scheint,³⁵ verschiedene Gottheiten und ein Toponym.

Vergleichbar ist natürlich auch die geographische Inschrift *Edfou* VI 199,8–201,4,³⁶ in der Aussagen zur Größe verschiedener Flächen Ägyptens (gemessen in Aruren) im Rahmen einer letztlich sakral verstandenen Geographie gemacht werden. Ich könnte mir jedenfalls gut vorstellen, daß die Zahlen im Buch vom Fajum ihren Ursprung in ähnlichen antiken sakralgeographischen Überlegungen haben, wenn auch noch nicht klar ist, was hinter den einzelnen Werten steckt.

³⁴ Ed. F.L. GRIFFITH – W.M.F. PETRIE, *Two Hieroglyphic Papyri from Tanis* (London, 1889), S. 22 und Taf. 15 sowie C. LEITZ, *Die Gaumonographien in Edfu und ihre Papyrusvarianten: Ein überregionaler Kanon kultischen Wissens im spätzeitlichen Ägypten* (Soubassementstudien 111, SSR 9, Wiesbaden, 2014), S. 491 f. und Taf. 117 f.

³⁵ BEINLICH, *Das Buch vom Fayum*, S. 199 mit Anm. 1.

³⁶ Ed. É. CHASSINAT, *Le temple d'Edfou*, 6 (MMAF 23, Kairo, 1931), S. 199–201; übersetzt und kommentiert von A. SCHLOTT-SCHWAB, *Die Ausmaße Ägyptens nach altägyptischen Quellen* (ÄAT 3, Wiesbaden, 1981), S. 137–145; vgl. auch C. LEITZ, *Quellentexte zur ägyptischen Religion I. Die Tempelinschriften der griechisch-römischen Zeit* (EQÄ 2, Münster, 2004), S. 60–61.